



LA PASSION DE JEANNE D'ARC DES ARTS

TEXT NADJA WIELATH | FOTOS ANDREA BADRUTT/H.J. KELLER/UHL/M. WEIDMANN

Während des Hundertjährigen Krieges erfährt das Bauernmädchen Jeanne d'Arc eine himmlische Vision und ist von da an im Namen des Herrn unterwegs. Sie besiegt für ihren König, an der Spitze seiner französischen Armee, die englischen Invasoren. Bis sie den König bei seinen weiteren Plänen stört. Er liefert sie den Engländern aus, die sie dann als Hexe verbrennen. – Piroska Szönye brennt für ihre Kunstwerke, Ideen, gutes Design, Architektur und Kultur. Die Künstlerin kam 1965 in Chur auf die Welt. Von hier aus erobert sie mit ihrer Kunst die Welt.



Sie hängt am Kreuz wie Jesus. Gekreuzigt, festgebunden mit dicken kratzigen Schnüren aus Sisal, eingehüllt in schwarzen Tüll. Eine geflochtene Dornenkrone säumt ihr Haupt. Die Augen sind geschlossen, ihre edlen Gesichtszüge wirken entspannt und zufrieden. Ihr Angesicht hat den Ausdruck einer Heiligen. Einer, die ihre Passion lebt. Eine, die den ewigen Frieden fand. Ihre Erscheinung drückt aus, dass weder Leben noch Tod wichtig oder unwichtig sind, dass alleine die Berührung der Seele der Menschen von Bedeutung ist. Sie weiss von der Existenz des Leben-Sterben-Wiedergeborenwerden-Zyklus und seiner zentralen Existenz in unserem Leben. Sie hängt an diesem Kreuz, als ob sie schon immer da gehangen hätte. Erfüllt von dem, was ist und nicht ist.

Umhüllt von einem schwachen Licht, das durch die Fenster der alten Kirche in Burgdorf in den Innenraum dringt. Umgeben von kalten gekalkten Mauerwerken früherer Generationen. Die Geschichte geht hier anders weiter als bei Christus: Die Gekreuzigte lebt und geht ihren Weg.

Aus den Hölzern des Kreuzes entwarf Piroska Szönye danach ihre Ruhestätte. Sie drehte die Balken von der Vertikalen in die Horizontale und verwandelte das Kreuz in ein Bett. Eine beige flauschigweiche Decke und weiße Kissen aus Fell laden zum Kuschneln und Sich-Wohlfühlen ein. Im Schlaf kam dann wohl Szönye ihre neueste Kreation in den Sinn: Weihnachtskugeln aus Streicheleinheiten hervorrufendem Fell zu kreieren. Schmusekugeln, die Frau oder Mann sich an den Weihnachtsbaum hängen kann.



Die Künstlerin lebt, liebt und leidet für ihre Werke. Oftmals stand sie frühmorgens auf, fuhr meilenweit mit einem Fotografen, um das Licht, die Bilder und die Stimmungen einzufangen. Sie posierte vor Grabsteinen in einem langen schwarzen Priestermantel, mit einem Gesichtsausdruck, der wiedergab, dass sie in ihre eigene, innere Welt gekehrt ist. Sie liess sich als Hexe auf dem Scheiterhaufen ablichten und nahm die Rolle des Hofnarren ein.

Piroska Szönye scheint in verschiedenen Zeitaltern leben zu können. Sie schreibt Geschichte. Sie schlüpft in Männerrollen höchster Obrigkeiten und wirft die Frage auf: «Was wäre, wenn Jesus, der Hofnarr, andere Helden, geistige Führer oder Hauptdarsteller der Vergangenheit, eine Frau gewesen wären?» Höchste Entitäten, wie der Dalai Lama, besitzen ein von ihr gemaltes Ölgemälde.



Wenn es um das Schaffen eines Bildes geht, gibt Szönye alles: «Was würdest du tun, wenn du 50 Franken und nichts zum Essen hast und Farben zum Malen brauchst? Du würdest dir Essen kaufen. Ich kaufe Farben.» Seit dieser Äusserung hat der Begriff «Lebensmittel» eine ganz andere Bedeutung für mich bekommen.

Piroskas Leidenschaft ist die Feuerfrau. Eine brennend rot-gelbe feurige Frau. Ein markantes Sujet, das immer wieder erscheint. Piroska ist Ungarisch und bedeutet: kleines Rot. Müsste ihr Name nicht grosses Rot sein? Immer wieder kommt Szönye dem Feuer sehr nahe: Sie malt bei stechender Hitze, bei 48 Grad im Sommer, in ihrem Atelier, oder in luftiger Höhe auf ihrer Terrasse. In ihren Bildern erweckt sie Figuren zum Leben und haucht ihnen das gewisse Etwas ein. Unermüdlich ist ihre Schöpferkraft, selbst wenn ihre Arme und Hände zu lahmen drohen, wenn die Dämpfe ihr die Sinne und den Verstand trüben oder der Schlaf sie erobern will.

Sie kämpft weiter für ihre Kunst – sie, das Mysterium, die Jeanne d'Arc des Arts. Bei jedem Kunstwerk fliesst ein Stück ihres Lebens, ihrer Seele mit ein. Auf diese Weise füllt sie ihre Kunstwerke mit Essenz.



Jedes ihrer Bilder strahlt aus, dass es nicht an einem einzigen Tag erschaffen wurde. Dass es nicht aus einer Farbschicht besteht. Sie malt Schichten, wäscht diese wieder ab, um erneut Schichten darüberzulegen. Auch wenn die oberste Ebene die Farbe trägt, die unser Auge erkennen kann, so liegen X Schichten darunter, die auf ihre Art durchschimmern, durchdrücken und erahnen lassen, dass sich darunter, im Verborgenen, noch mehr versteckt. Szönye malt in Öl, weil es für sie das Echte ist, was die Jahrhunderte und Jahrtausende überdauert.

Pelztragen wird zur Frage des erlesenen Geschmacks, wenn Frau ein Schmuckstück aus Szönyes Kollektion swissEdition erstelt. Silberringe mit wirbelsturmartigem Ziegenlanghaar umfellt, zieren Finger aussergewöhnlich. Wer ein pflegeleichteres Stück Fell vorzieht, kann einen raffinierten Kuhkurzhaarschnitt in unterschiedlichen Checkungen und Schattierungen nehmen. Edle Ringvarianten mit Kreuz, Steinen und kostbaren Perlen werden in ausgewählten Juweliengeschäften gezeigt. (Bezugsquellen auf: www.swissEdition.ch)

Szönyes Schöpfungskraft geht weit über das Schaffen der eigenen Kunst hinaus. Sie selbst fördert andere Künstlerinnen und Künstler. Sie organisiert und inszeniert Vernissagen, Anlässe und Erlebniswelten. Dank ihres Nachdiplomstudiums in Kulturmanagement gehört sie zu den gradlinigen in der Kunstszene. Sie gibt uns nicht das Bild des chaotischen Künstlers. Sie spinnt und pflegt ein breites Netzwerk von Kontakten zu Freunden, Kunstschaffenden, Kunstinteressierten, Politikern und Mäzenen über die Kantons- und Landesgrenze hinaus.





In der Wohnung der Künstlerin und Designerin herrschen die unbunten Armanifarben vor. Es ist ein Kreuzzug durch verschiedene Epochen: Kronleuchter, Kerzenständer, Blumentöpfe und ein langer Tisch mit diversen Kunstgegenständen, der an eine Tafel in einem Rittersaal erinnert. Szönye sitzt alleine an einem Ende der Tafel. Sie trägt ein langes schwarzes Empirekleid. Ihr Haar ist hochgesteckt, ihr feiner Hals ist geschmückt mit einer üppigen Kette, kunstvoll aus Silber gefertigt. Ich fühle mich in eine andere Zeit, in eine andere Welt versetzt. Hat sich Schneewittchen für das letzte Abendmahl gerüstet? Irgendwann beginnt die Neuzeit. Das ist exakt bei der Küche aus modernem Chromstahl und dem Badezimmer mit dunklen Schifferplatten. Exklusive Materialien, freches Design, asketisch, schlicht und wirkungsvoll. Die Terrasse ist ihr Himmel auf Erden: gross, offen, gegen Süden, gegen Westen, gegen die Sonne, gegen die unendliche Weite und Inspiration gerichtet.

>>> Piroska Szönye, 7007 Chur, Tel. +41 (0)81 252 28 23

www.piroskaszoenye.ch, www.swissEdition.ch

www.kunstvolk.ch

